

Politik

Warum ein Konzert umzieht, wenn ein Bauwagenplatz in Oberhausen geräumt werden soll, erfahrt ihr auf

Seite 2

Hochschule

Profilneurosen können auch Hochschulen befallen. Warum die Ruhrpott-Unis trotzdem immer ähnlicher werden, erklären wir auf

Seite 3

Kultur

Hagen war nicht schon immer langweilig. Wie ein Kunstmäzen um 1900 kulturelle Zivilisationsarbeit leistete, steht auf

Seite 4

<http://www.bo-alternativ.de>



Bochumer Theaterwissenschaft fordert Umverteilung

„Keine Kohle für solche Kunst“

Das Land NRW soll die Ruhrfestspiele in Zukunft nicht mehr finanziell unterstützen. Mit dieser Forderung hat das Institut für Theaterwissenschaft der Ruhr-Uni die kulturpolitische Landschaft zwischen Rhein und Ruhr aufgemischt.

Die WissenschaftlerInnen und StudentInnen werfen dem Recklinghäuser Theaterfestival „drittklassige Eigeninszenierungen“, „vollkommen unreflektierten Umgang mit der Tradition des deutschen Stadttheaters“ und eine „unverfälschte Zweit- und Drittverwertung älterer Theaterproduktionen“ vor. Anstatt Geld in ein überkommenes Festival zu stecken, solle das Land mit den Mitteln experimentierfreudige Institutionen und die freie Theaterszene unterstützen.

Alles hat eine Vorgeschichte. Vor einem Jahr hatten der Deutsche Gewerkschaftsbund und der Recklinghäuser CDU-Bürgermeister Wolfgang Pantförder in einer konzertierten Aktion für die Entlassung des künstlerischen Leiters der Ruhrfestspiele Frank Castorf gesorgt, und zwar nach nur einer Spielzeit. In den offiziellen Begründungen wurde hauptsächlich ökonomisch argumentiert und auf mangelnden ZuschauerInnenzuspruch hingewiesen.

DGB, oh je...

KritikerInnen hatten schon damals nachgewiesen, dass die Zahlen sich nicht wesentlich von denen der Ruhr-Triennale in ihrer ersten Spielzeit unterscheiden haben. Die Entlassung sei also eine politische Entscheidung gegen das

kontrovers diskutierte zeitgenössische und politische Programm Frank Castorfs gewesen. Die Bochumer Theaterwissenschaft nannte den Rauswurf einen „Methusalem-Komplotz gegen die Zukunft des Theaters“.

Den Letzten beißen die Hunde

Nachdem sich in Folge des spektakulären Rauswurfs von Frank Castorf kein großer Name zur Nachfolge bereit erklärte, hat der Luxemburger Theaterintendant Frank Hoffmann das Festival übernommen.

Was der aus den Ruhrfestspielen gemacht habe, sei nichts anderes als ein „marktorientierter Vorschlag zur Senkung von Kosten und Niveau“, heißt es in dem offenen Brief, der von den Bochumer Theaterwissenschafts-ProfessorInnen, Mitarbeitern und dem Fachschaftsrat unterzeichnet ist. Gegenüber der Konkurrenz der Stadttheater seien die Ruhrfestspiele keine Bereicherung: „Hier wird Kultur vom Land gefördert, die nicht wagt, was ohne öffentliches Geld nicht zu produzieren ist, sondern vormacht, wie man öffentliches Geld für am kommerziellen Erfolg orientierte Produktionen abockt.“ In Recklinghausen werde „das Publikum nicht durch neue Impulse für das Theater von morgen interessiert, sondern mit bieder-saturierten Konserven auf das Theater von vorgestern eingeschoren.“ Insgesamt sei das Festival provinziell. Weil das einzige Bewertungskriterium für die Verantwortlichen der Kassenerfolg sei, müsse es „in Zukunft in die freie Konkurrenz mit anderen kommerziellen Kulturanbietern wie den verschiedenen Privattheatern und dem Starlight Express entlassen werden.“ Es könne nicht angehen, dass „mit öffentlichem Geld die Senkung des in der Region Rhein-Ruhr erreichten Niveaus finanziert wird.“

Im Zentrum der Diskussion

Markige Worte, die sich die Bochumer TheaterwissenschaftlerInnen aber leisten können. Wie kann eine andere Institution in NRW hat sich das Institut für Theaterwissenschaft an der RUB in den vergangenen Jahren zu einem Zentrum der Diskussion im Spannungsfeld zwischen Politik, gesellschaftlichen Diskursen und Theater profiliert. Mit zwei Veranstaltungsreihen „Zur Zukunft des Politischen“ im Bochumer Schauspielhaus wurde nach dem 11. September 2001 die Auseinandersetzung um die Begriffe „Resentiment“, „Imperium“ und um

Fortsetzung auf Seite 2

Ein Blick über den Campusrand – Oder: was ist los an anderen Unis? Protestcamp an der Uni Essen

Wenn man auf das Unigelände in Essen geht, fallen als erstes die Zelte auf, die auf der Wiese in der Mitte des Campus stehen. Viele kleine Igluzelte, mehrere Pavillons und einige große Zelte. Viele Transparente zieren die Zelte und sich unterhaltende Studierende stehen dazwischen. So war mein erster Eindruck. Wenige Augenblicke später fand ich mich mit einem Kaffee auf einem Sessel unter einem Pavillon wieder, mit einigen Essener Studierenden diskutierend. So nahm die Idee einer Campus-Besetzung in Bochum erste, noch schemenhafte Formen an.

Beim nächsten Treffen des Protestkomitees redeten wir dann auch schon darüber, wie wir das in Bochum am besten umsetzen könnten. Das Problem war, dass die einzige Wiese, auf der man hätte zelten können, unlängst von einem Aluminium-Campus-Center-Bauwerk zugebaut wurde. Also würde uns nichts anderes übrig bleiben, als auf den Betonplatten vor der Uni-Bibliothek zu zelten.

Inzwischen standen wir in regem Austausch mit den Essener Campus-BesetzerInnen und sahen das Camp dort immer weiter wachsen. Ein Küchenzelt und sogar ein Rathauszelt sind inzwischen dazugekommen. Zu den regelmäßig stattfindenden Vorlesungen und Seminaren im Vorlesungszelt kommen bis zu hundert Studierende.

Zelten auf Beton?

Das Veranstaltungsangebot ist in einem autonomen Vorlesungsverzeichnis publiziert und wird gestaltet mit Vorträgen von DozentInnen und Studierenden. Inzwischen beteiligen sich 40 bis 50 Studierende aktiv an der Besetzung, tagsüber wächst die Unterstützung derer, die spontan mitmachen oder für bestimmte Aktionen aktiv sind, immer weiter an.

Alternative Lehrveranstaltungen

Auch in Nürnberg wurde der Campus für einige Tage besetzt. Aus Hamburg, Freiburg

oder Stuttgart haben wir ja schon einiges über deren Rektoratsbesetzungen gehört.

Protestcamp in Bochum

Auch in Bochum steht seit Montag ein noch relativ kleines Camp. Nachdem die Probleme gelöst waren, wie man auf den Betonplatten vor der Bibliothek zelten kann und einigen anderen Planungen, ist seit Montag der Campus besetzt. Das Protestkomitee hat, unterstützt vom AstA und vom Rektorat, die Organisation übernommen.

Jetzt kommt es auf euch an. Es geht um euer Geld und um eure Zukunft. Beteiligt euch am Camp und an den Protesten gegen Studiengebühren.

Christian Anders
AstA-Referat für Hochschulpolitik

www.protestkomitee.de

:bochum in kurze

Nase putzen nicht vergessen

Fahrgäste sollen sich an Haltestellen sicher und wohl fühlen. Nach Plänen der BoGeStra kann das durch die momentane stattfindende Aktion **Stadtputz** erreicht werden. Bis Ende Juni soll mit Sonderreinigungen aller 653 Fahrgastunterstände sowie Haltestellen-Einrichtungen im Bochumer Stadtgebiet das Ziel einer dauerhaften Entschmutzung gewährleistet sein. Am Freitag ab 12 Uhr beteiligen sich auch der Bochumer AstA und der Verein „Uni meets Querenburg“ an der Sache und stehen in der Unterführung an der Markstraße mit dem Hochdruckreiniger bereit. Unter Obhut der RUB ist in diesem Abschnitt also nun jede Verunreinigung durch Studierende untersagt, das zivilgesellschaftliche Engagement muss schließlich gewürdigt werden.

Tag der Lehre

Am vergangenen Mittwoch hat der Tag der Lehre an der Fakultät für Sozialwissenschaften stattgefunden. Die VSPL-Beauftragte der RUB stellte das VSPL-Verfahren vor und musste sich kritischen Fragen der Lehrenden wie der Studierenden stellen, wick diesen aber mehr oder weniger gekonnt aus. (Näheres zum Thema VSPL in einer der nächsten BSZen). Außerdem haben engagierte MasterstudentInnen Probleme der Masterstudiengänge vorgestellt, die sich aus ihrer Sicht ergeben. Die vorgestellten Probleme wurden konstruktiv im Plenum diskutiert und die Fakultät hat die Anregungen mit Interesse entgegengenommen und zeigt sich für Diskussionen und Veränderungen offen. Es gab desweiteren einen Rückblick auf den letzten Tag der Lehre: Die Fakultät musste einräumen, dass im Bereich der Studienberatung erst jetzt die Verbesserungen anlaufen werden. Das Seminaranmeldeverfahren der Pädagogik, das beim letzten Mal von den Studierenden als nicht durchführbar gewertet wurde, ist nicht eingeführt worden, ebenso wenig wie der Einfachbachelor.

Aufruhr in der Sahara

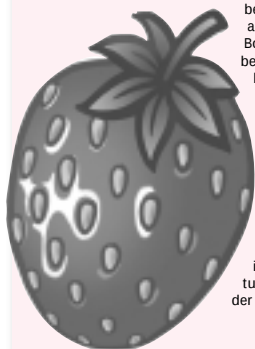
Vor fünf Ausgaben erst berichteten wir hier über die Hintergründe des Konfliktes in der Westsahara, der letzten Kolonie in Afrika. Seit 1973 ringen Marokko und die Polisario, als Vertreterin der „einheimischen“ Bevölkerung, um dieses zwischen Marokko, Algerien, Mauretanien und dem Atlantik liegende Gebiet. So statisch wie wir die Situation beschrieben ist sie inzwischen allerdings nicht mehr, seit etwa zwei Wochen bewegt sich wieder was in der Wüste. Das erste was sich bewegen sollte, war ein prominenter politischer Gefangener, Mohamed Hadi, der aus der von Marokko kontrollierten Sahara verlegt werden sollte. Er ist zu zwölf Jahren Haft verurteilt, weil er ein Bild des Königs zerrissen hatte. An dieser geplanten Verlegung entzündeten sich im Hauptort El Aaiun vereinzelt Proteste von Sahauris, die im Laufe der folgenden Tage auch auf andere Städte übergriffen. Da diese Proteste gegen die „nationale Einheit“ Marokkos gerichtet sind, werden sie von den Behörden unterdrückt, unbestätigte Berichte sprechen inzwischen von Dutzenden Verletzten und Verhafteten. Was genau passiert ist bzw. passiert lässt sich leider nicht mit Sicherheit sagen, JournalistInnen und selbst halboffiziellen spanischen Delegationen wurde wiederholt die Einreise in die Sahara verweigert. Selbst Algerien und Marokko, neben der Polisario die prinzipiellen Akteure, geraten wieder aneinander, ein regionaler Gipfel wurde wegen der aktuellen Probleme zwischenzeitlich ins nächste Jahr verschoben.

Mit Grund und Boden

Bei der „Bochumer Bodenwoche 2005“ drehte sich alles um das Thema Boden. Ohne dieses kostbare Gut könnten wir nicht existieren, vertieren die Veranstalter dem meist jungen Publikum. Während der Umweltveranstaltung durfte der Boden von allen Seiten betrachtet, befühlt, untersucht, bestaunt und erlebt werden. Mehr als 20 Veranstalter boten ein interessantes Familienprogramm beim Bodenaktionstag in der Ökologischen Dauerkleingartenanlage „Kraut & Rüben“ an der Günnigfelder Straße. Geladen zu der aktionsreichen Woche hatten Bürgermeisterin Ottillie Scholz, das Bochumer Umweltamt und die Biologische Station Östliches Ruhrgebiet.

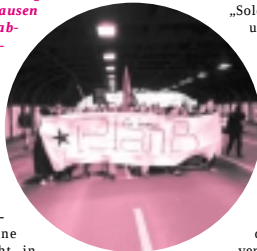
Süße Fröchtchen

Wem Kernnade in Flammen zu heiß und Zwiebeln aus Neuseeland im Discounter zu suspekt sind, der kann sich am nächsten Samstag in die Bochumer Innenstadt bewegen und ausgiebig das Bochumer Erdbeerfest zelebrieren. Die Veranstaltung unterstreicht den dörflichen Charakter Bochums und zählt zu den Highlights im Veranstaltungskalender der Stadt.



Soli-Konzert für Oberhausener Bauwagenplatz mit Jason Webley Plan B bleibt!

Am vergangenen Freitag haben sich ein paar BochumerInnen dazu entschlossen, ein kleines spontanes Soli-Konzert für die BewohnerInnen und die UnterstützerInnen des Bauwagenplatzes Plan B in Oberhausen durchzuführen. Die unabhängige Bochumer Konzertgruppe Radio Boente Koe und das AntifaCafé hatten Jason Webley für ein Konzert im Anfang dieses Jahres gegründeten Sozialen Zentrum Bochum eingeladen.



Da dieses Konzert aber nun für Bochum angekündigt war, und somit eine komplette Verlegung nicht in Frage kam, wurde im Laufe des Freitags überlegt, das geplante Konzert zu spliten. Es sollte zunächst in Bochum beginnen, danach sollten die BesucherInnen und Jason nach Oberhausen fahren, um das Konzert dort fortzusetzen.

Räumungsverfügung gegen Plan B

Anlass für diese Überlegungen war die seit Freitag nacht drohende Räumung des alternativen Wohnprojekts Plan B in Oberhausen. Am Dienstag letzter Woche erhielten die etwa 25 BewohnerInnen des Bauwagenplatzes völlig überraschend eine Räumungsverfügung, deren Frist bereits zwei Tage später ablaufen sollte. Nach zwei Jahren der Duldung auf dem Gelände direkt neben dem Jugendzentrum „Druckluft“ sollen die BewohnerInnen gewaltsam vom Gelände vertrieben und in die Obdachlosigkeit verbannt werden.

Keine Verhandlungsbereitschaft bei der Stadt

Der Versuch, durch erneute Verhandlungen mit der Stadt Oberhausen und einem Eilan-

trag vor dem Verwaltungsgericht zumindest einen zeitlichen Aufschub zu erreichen, scheiterten, so dass nun jederzeit mit einer Räumung zu rechnen ist. Ein Ersatzgelände ist nicht in Sicht und mit Äußerungen wie „Solche Lebensformen können von uns nicht akzeptiert werden“ zeigen die verantwortlichen PolitikerInnen auch sonst wenig Interesse, zu einer friedlichen Lösung beizutragen.

So einfach wollen die BewohnerInnen vor der ausgrenzenden Politik der Oberhausener Stadtverwaltung jedoch nicht kapitulieren und richten sich darauf ein, ihren Wohnplatz zu verteidigen.

„Um die WagenplatzbewohnerInnen zu unterstützen und die Wichtigkeit von alternativen Wohnprojekten und die Schaffung von Feiräumen zu betonen, wurde aus dem geplanten „normalen“ Konzert eine Soli-Aktion für den Plan B“, wie eine der OrganisatorInnen des AntifaCafés dazu erklärte.

Rock'n'Roll is dead...

Ein kleines Transpi war schnell angefertigt und ein aus Indymedia-Berichten zusammenkopiertes Flugblatt zum Verteilen erstellt worden. So kam es dann, dass sich gegen 22 Uhr Jason und knapp die Hälfte der KonzertbesucherInnen aus Bochum mit einer kleinen Spontan-Demo musizierend auf den Weg zum Bochumer Hauptbahnhof machten, sich in den Zug setzten und nach Oberhausen fuhren.

Und es sollte sich durchaus lohnen. Mittlerweile sind sieben Jahre vergangen, seit Jason Webley seinen Job hinschmiss, sich sein Akkordeon nahm und loszog, Musik

zu machen. Vier Alben hat er mittlerweile in Eigenregie produziert, wobei mit seinem vierten Werk *Only Just Beginning* auch sein angeblich letztes Album veröffentlicht wurde. Seine Musik – eine Mischung aus Folk, Punk und Gypsy – vereint Alt und Jung mit den unterschiedlichsten sozialen Hintergründen. Ein Kritiker der *Seattle Weekly* beschrieb das Treffen der Generationen einmal so: „Sechzehnjährige Gruffies, Eltern mit kleinen Kindern, in die Jahre gekommene Hippies und befreundete Musiker- alle kann man bei seinen Konzerten antreffen.“

...only Punk-Akkordeon ist left

So auch die sicherlich sehr unterschiedlichen Konzerte in Bochum und Oberhausen an einem Abend. Während das Bochumer Konzert in einem engeren, geschlossenen Raum stattfand und die Menschen in der Mehrzahl eng beinander standen, saßen die Leute in Oberhausen vermehrt im Halbkreis um Jason herum, ließen sich aber auch von seiner einzigartigen Performance begeistert mitreißen. Insgesamt war die Stimmung an beiden Orten ausgelassen, auch wenn nicht alle aus Bochum den Weg nach Oberhausen mitmachen konnten.

Auf ihrer Internetseite (www.planb-bleibt.de) bedanken sich die BewohnerInnen bei „den coolen Leuten von der unabhängigen Bochumer Konzertgruppe Radio Boente Koe und dem Musiker Jason Webley, denen wir das Soli-Konzert letzte Nacht vorm Platz verdanken.“

Fred Tönnies

<http://www.planb-bleibt.de>
<http://www.jasonwebley.com>



Fortsetzung von Seite 1

Keine Kohle

das Verhältnis zwischen „Peripherie und Zentrum“ aufgegriffen. Zwei im Berliner Alexander Verlag erschienene Bände dokumentieren die Bandbreite der soziologischen, philosophischen, dramaturgischen und theaterwissenschaftlichen Ansätze.

Einheit aus Theorie und Praxis

Vor zwei Wochen hat das Institut gemeinsam mit dem Schauspielhaus Bochum und dem Siemens Arts Program zum interdisziplinären Symposium „Politik der Vorstellung“ eingeladen. Bei der Veranstaltung ging es auch darum, den Begriff des Politischen um Kategorien der Wahrnehmung und Darstellung zu erweitern, um über die eigenen Institutionen nachdenken zu können. Es gehört zu einer neuen Einheit aus Theorie und Praxis, dass sich die Bochumer TheaterwissenschaftlerInnen gerade jetzt während der schwarz-gelben Koalitionsverhandlungen mit der provokanten Forderung nach Mittelkürzungen für die Ruhrfestspiele auf die politische Bühne wagen und so kulturpolitisch intervenieren. Dass die zugrundeliegenden Theater- und Theoriekonzeptionen sich nicht in die bequemen Elfenbeintürme der Wissenschaft und Theaterhäuser zurückziehen, gleichzeitig aber meilenweit von AgitProp-Vorstellungen der Siebziger Jahre entfernt sind, ist ihre große Chance – hat aber auch dazu geführt, dass die alten Herren des DGB und der Stadt Recklinghausen die Bochumer Kritik an den Ruhrfestspielen bisher höchstens konsterniert zur Kenntnis genommen haben.

rfr

Anzeige

Sie hat die Uni hinter sich.
Und zwei Selbstmordversuche.

Keiner Ihrer Freunde weiß davon, weil sie nicht darüber spricht. Über Selbstmord zu reden darf aber kein Tabu sein. Alle 4 Minuten versucht es ein Mensch in Deutschland. Also gerade jetzt. Alle 45 Minuten kommt jede Hilfe zu spät. Sie können etwas tun: Informieren Sie sich.

www.frnd.de

Freunde fürs Leben e.V.

Kochen wie Gott in Kamerun Le décadent ennuyant



Durch den vollkommenen Mangel an Vernunft in der Küche ist die Entwicklung des Menschen am längsten aufgehalten, am schlimmsten beeinträchtigt worden, notierte Friedrich Nietzsche in Jenseits von Gut und Böse (Unsere Tugenden, Aph. 234). Ob das vorliegende Werk diesem Mangel abhelfen wird, ist fraglich.

Zu den zwölf Kapiteln gehören ein einleitender Text, ein Rezept oder ein Gelage mit Beschreibung und ein un-/bekannter literarischer Text. Die Speisen sind opulent, wie die Essorgien Caligulas oder von Pius V., als er noch Großinquisitor war und seinen Küchenchef Bartolomeo Scappi Gottes Welt systematisch nach Essbarem und seiner Zubereitung durchforschen ließ. Sie sind exotisch und außergewöhnlich, bevorzugt werden seltene oder gar vom Aussterben bedrohte Tiere, wie Delfinwurst, Ibisbraten mit Chawdronsauce oder Pandapfoten im Schmortopf. Andere sind eklig und abstoßend, nicht nur für Europäer, weil Hunde, Katzen, Ratten und Krähen verwendet werden, sondern weil Verfaultes und Verwestes im Mittelpunkt steht. Manche schließlich sind grotesk, weil schlicht unsinnig, indem man am Ende der Zubereitung das Essen aus dem Fenster werfen soll.

Pianococktail

Die Autoren Lucan und Gray hatten von 1991-94 selbst ein extravagant eingerichtetes Restaurant, *The Decadent*, in Edinburgh. Sie müssen Genies als Gastgeber, Dekorateure und Köche gewesen

sein. Aber wo fängt die Legende und die Selbststilisierung an? Haben sie tatsächlich ein sagenhaftes Kochbuch von Christoforo de Messisbugo aus dem frühen 16. Jahrhundert und ein über 600 Wurstsorten fassendes *Book of Sausages* von Antony & Araminta Coxes? Hatten sie tatsächlich vergessenes Kochgerät aus der Renaissance-Zeit nachkonstruiert? Bedienten sie ihre Gäste wirklich mit einem „Pianococktail“?

Das Pseudonym „Durian Gray“ verrät es schon: Die Autoren des Kochbuchs haben sich dem Abseitigen und Morbiden verschrieben, dem Fin de Siècle, der Décadence. Neben *The decadent Cookbook* haben sie auch *The decadent Gardener* und *The decadent Traveller* verfasst, im britischen Dedalus-Verlag in einer Reihe erschienen, zu der auch *The decadent Handbook*, und *The Dedalus Book of decadent Saints* gehören. Hier wird findet man auch die dunklen Werke von Rachilde (aka Marguerite Vallette aka Jean de Cildra), Joris-Karl Huysmans (aka Charles Marie Georges) und Gabriele d'Annunzio. Man pflegt die Pose des Décadents, des Dandys und hat eine Faszination für das Außergewöhnliche, Extreme, für das Abseitige und Verfeimte, geht dem „ästhetischen Extremismus“ nach. Die Beschäftigung hiermit hat das Moment des schockierten Wollens. Aber wen? Und was hat man damit gewonnen? Die Kunst der dekadenten Küche ist nicht ein Buch für Menschen, die immer noch prusten und kichern, wenn nicht-medizinische Namen für Unterleibspartien oder Körperausscheidungen fallen, weil die, für die sich dieses Buch eignet, hierüber schon hinaus sind. Es ist für die, die sich die Freude am Abseitigen, Schmutzigen bewahrt haben, aber dahin sublimiert, dass sie souverän mit dem Verfeimten umgehen können. Sehen sie es, laufen sie nicht kreischend mit schaurig-schöner Gänsehaut davon, sondern nehmen

es in die Hand. Sie sind nicht mehr so nah dran, dass sie von der Faszination hingerissen würden, sondern distanzieren genug, dass sie das Verfeimte einsetzen können, um andere damit zu erregen.

Sie sind seine Priester

Der Grundirrtum des Décadents besteht zum einen in seiner ästhetischen Existenz, die er nicht nur aus privatreligiösen Geschmacksgründen pflegt, sondern aus der Überzeugung, sie sei nicht nur Zeichen einer alle Parteien überhebenden Opposition, sondern bereits diese Opposition selbst. Zum zweiten in der Meinung, er stehe überhaupt in Opposition; dass er verkennt, dass er nur eine bunte Spielart im gesellschaftlichen Betrieb ist. Zum dritten in seinem Zynismus: seine Geschmackslosigkeit, seine Maßlosigkeit greift das an, was ihm als Inbegriff der guten Gesellschaft im Innersten zusammenhält und ausmacht. Denn dessen Zynismus arbeitet der seine vor, zu ihrer Attacke reitet er nolens volens die Vorhut. Es gehe ihm um mehr als um „pater la bourgeoisie“. „Der wahre Décadent“ jedoch wird sich damit nicht zufrieden geben. Er will die Überschreitung. Sein Verlangen nach dem „Bizarren und Außergewöhnlichen“. Diese Überschreitung bedarf absoluter Macht über Wehloses, das noch nicht tot ist, zerschmetternder Souveränität, die am Objekt noch seine Freude haben kann. Deswegen heftet sich das begehrlische Auge des Transgressors immer wieder an Caligula, die Inquisition, de Sade und den ästhetischen Faschismus.

fake

Medlar Lucan & Durian Gray: Die Kunst der dekadenten Küche. Ein Kochbuch für Ästheten, Gourmands und schräge Genießer. Hgg.v. Alex Martin und Jerome Fletcher. Mit einem Nachwort von Vincent Klink. Aus dem Englischen von Norbert Hofmann. Edition Tiamat, Berlin 2005, 206 Seiten. 14.-Euro, ISBN 3-78393-200825

Ruhrgebiets-Unis schärfen ihr Profil Ohne Ecken und Kanten

Über die Verteilung der knappen Mittel für die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen entscheidet immer stärker der Wettbewerb. Um gut dazustehen, versuchen sich die Universitäten ein klares wissenschaftliches Profil zu geben. Das einzige Problem dabei: Anstatt an Profil zu gewinnen, werden sie untereinander ähnlicher.

Profilbildung kommt für die Hochschulen einer Flucht nach vorne gleich. Um nicht weiter nur den Mangel gerecht zu verteilen, stellen sie einige Fächer und Studiengänge ganz ein. Die freiwerdenden Mittel sollen dafür in anderen Bereichen Gestaltungsmöglichkeiten zurück geben.

Den Mangel gerecht verteilen?

An der Ruhr-Uni Bochum und der Uni Dortmund zeigt sich jedoch, dass die Gestaltung vor allem auf Kosten der kleinen Fächer geht. Die Ruhr-Universität stellt an sich zwar den Anspruch, die einzige Volluniversität im Ruhrgebiet zu sein und wirbt mit einem breit differen-

zierten Lehr- und Forschungspotential. Dennoch wurden in den vergangenen Jahren vor allem kleine Studiengänge eingestellt, die oft die einzigen Vertreter ihres Faches im Ruhrgebiet oder sogar in ganz Nordrhein-Westfalen waren.

Im Rahmen des „Qualitätspakts“ genannten Kürzungspakets für die Hochschulen beschloss der Senat 1999 zum Beispiel, die Fächer Hethitologie, Indologie und Skandinavistik einzustellen. Skandinavistik beispielsweise wird außer in Bochum nur noch in Münster angeboten, Hethitologie war sogar bundesweit einzigartig. Auch die Bochumer Musikwissenschaft, deren geplante Kooperation mit der Essener Folkwang-Hochschule vom Bildungsministerium vor zwei Jahren abgelehnt

wurde, war der einzige musikwissenschaftliche Studiengang im Ruhrgebiet.

Kleine Fächer sterben

Vor ähnlichen Problemen steht die Uni Dortmund, auch hier müssen vor allem kleine Fächer daran glauben. Im Vergleich zur Ruhr-Universität ist die Uni Dortmund stärker auf Ingenieur- und Naturwissenschaften ausgerichtet, bietet aber auch Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie ein Lehramtsstudium an. Praktisch zeitgleich zu den ersten Fächerschließungen in Bochum, beschloss der Dortmunder Senat vor fünf Jahren die Einstellung des Faches Hauswirtschaft und des Instituts für Geografie. Zur Zeit sind noch etwa 900 Studierende für Geografie und ca. 150 für das Lehramtsfach Hauswirtschaft eingeschrieben, die nun bis 2007 ihr Studium beenden sollen. Zumindest das Fach Hauswirtschaft wird an keiner anderen Uni in der Umgebung angeboten.

Darüber hinaus stehen noch einige weitere Fächer in Dortmund zur Disposition, z.B. läuft der Magisterstudiengang Vergleichende Textwissenschaften demnächst aus und über die Schließung des Historischen Instituts wird zur Zeit verhandelt.

Profilbildung darwinistisch

In Bochum wie in Dortmund fällt auf, dass vor allem kleine Fächer betroffen sind. Sie seien sowieso zu klein für einen sinnvollen Betrieb argumentieren diejenigen, die sie gerne schließen wollen. Abgesehen davon stößt die Schließung kleiner Fächer nur auf geringen Widerstand in den Selbstverwaltungsgremien der Universität – schließlich sind Fächer mit einem oder zwei Lehrstühlen in den Gremien kaum vertreten. Die freiwerdenden Mittel gehen vor allem an große Fachbereiche, auch wenn sich mit diesen Bereichen, die an fast jeder Hochschule angeboten werden, kaum „Profil“ gewinnen lässt. Dafür haben diese Fachbereiche jedoch eine starke Lobby innerhalb der Universität.

Der Königsweg zur Profilierung einer Hochschule scheint demnach vor allem darin zu bestehen, auf ein allzu spezifisches Profil zu verzichten.

mac

Mittwoch, 15. Juni

Vollversammlung an der RUB

12 Uhr, HZO 10

„Lo que me queda por vivir“

Filmvorführung & Gespräch mit Maité Vera über Alter in Cuba
18 Uhr, Endstation.Kino im Bahnhof Langendreer

text:noten

Lesung zum dreijährigen Bestehen der RUB-Initiative Treibgut, Eintritt 3 Euro
20 Uhr, Kulturzentrum Lichtburg in Wetter an der Ruhr, Kaiserstr. 97

Donnerstag, 16. Juni

Ein halbes Jahr Hartz IV: Bilanz und Perspektiven

Mit Harald Thomé
19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

SP-Sitzung an der RUB

öffentliche Sitzung des Studierendenparlamentes
16 Uhr, Ruhr-Uni, GC 04/611

SKF zeigt:

Thelma und Louise

USA 1991. R: Ridley Scott. 129. Min.
18 und 21 Uhr, HZO 20, Ruhr-Uni

Freitag, 17. Juni

Physik-Fete

Fete der Fachschaft Physik
21 Uhr, HNC-Foyer, Ruhr-Uni

Antifa-Café

19 Uhr, Soziales Zentrum, Rottstr. 31

Kings Tonic, Marek Marple & Pyrrhic Victory

Alternative, Ska und Emo aus der Region - Eintritt frei!
20 Uhr, Bhf. Langendreer, Halle

Rockformation Diskokugel & The Floozies

Disco-Soul-Rock mit Texten wie „Mein Nachbar sah aus wie das Fahndungsfoto von Henning Beer“
21 Uhr, Zwischenfall, Alte Bahnhofstr.214

eldorado* – liveausch

Konzert mit Tomte und Anajo im Rahmen des Camusfestes an der Uni Dortmund, Eintritt frei
ab 18.30 Uhr, Campus Nord, Uni Dortmund

Sommerfest Grimberg

21 Uhr, Kulturcafe, Ruhr-Uni

Samstag, 18. Juni

Uni Dortmund: Tag der offenen Tür

ab 10 Uhr, Uni Dortmund

The Braces

Ska-Pop
21 Uhr, Zwischenfall, Alte Bahnhofstr.214

Old Styles Best & Microdots

Cover quer durch die Punk-/Hardcoregeschichte
21 Uhr, Hirsch-Q, Brückstr., Dortmund

Sommerfest Thaddenhaus

21 Uhr, Laerheidestr. 10

Dienstag, 21. Juni

SKF zeigt:

Shaun of the Dead

UK/USA 2004. R: Edgar Wright. 96 min.
18 und 20.30 Uhr, HZO 20, Ruhr-Uni

Die Flohmarkthallen

haben

mo-fr. 10-18 h & sa. 10-15 h

jetzt online unter www.flohmarkthallen.de **geöffnet!**

Hermannshöhe 7 • 44789 Bochum • 0234/313191



Ich campe, also bin ich

Himmelszeichen im westlichen Deutschland Hagen – Die vergessene Kulturmetropole

Wer wäre das nicht gerne Erbe eines riesigen Vermögens? Einer, dem dieses Schicksal zuteil wurde, war zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Hagen Karl Ernst Osthaus (1874-1921). Als Sprössling einer zu Wohlstand gekommenen Familie wird er von seinen Großeltern zum Alleinerben bestimmt. Doch anstatt der kleinen, fast provinziellen und heruntergekommenen Industriestadt Hagen den Rücken zu kehren, setzt Osthaus alles daran, diese Stadt kulturell aufzuwerten.

Sein Ziel ist es – ein für den Jugendstil zentraler Gedanke – „Kunst und Leben miteinander zu versöhnen“. Er strebt die Erweiterung künstlerischen Handelns in andere gesellschaftliche Bereiche hinein an. Mit dem geerbten Geld lässt er ein Museum errichten – das Museum Folkwang.

Es gilt als das erste Museum für zeitgenössische Kunst weltweit. Hier werden die, für damalige Verhältnisse, revolutionären Werke von unter anderen Cézanne, Gauguin, van Gogh, Manet, Matisse, Renoir, Rodin, Seurat gezeigt. Der Maler Emil Nolde bezeichnet das Museum als „Himmelszeichen im westlichen Deutschland“. Bei den Hagenern dagegen stoßen die progressiven Ideen, die dort verwirklicht werden, nicht immer auf Gegenliebe.

Konzeption als Gesamtkunstwerk

Sein Domizil im Museum Folkwang wird Osthaus bald zu eng. Deshalb beauftragt er den belgischen Architekten Henry van de Velde (1863–1957), der auch für die Innenausstattung des Museum Folkwang verantwortlich ist, mit dem Bau einer Villa am Vorreiter der Moderne in Europa. Als Mitbegründer des Werkbundes und Leiter der Kunstgewerbeschule in Weimar ist er eine Art Vorläufer des späteren Bauhauses.

Die in typischer Jugendstil-Manier errichtete Villa wird als Gesamtkunstwerk konzipiert. Der Begriff des Gesamtkunstwerks impliziert, dass die Grenzen der verschiedenen künstlerischen Gat-

tungen so weit wie möglich nivelliert werden. Das bedeutet, dass Architektur, Malerei und Skulptur zu einer Einheit verschmelzen sollen – die Grenzen werden fließend. In diesem Sinne zeichnet Henry van de Velde nicht „nur“ für die Architektur, sondern auch für das Interieur des nach dem Stadtteil Hohenhagen benannten Hohenhofs verantwortlich. Möbel, Vorhänge, Teppiche, Geschirr – sie alle sind seine Entwürfe und künstlerisch aufeinander abgestimmt. Jeder Raum stellt eine ästhetische Einheit dar. 1908 ist der Hohenhof bezugsfertig.

Formensprache des Jugendstils

Der architektonischen Formensprache des Jugendstils dient oftmals die Natur als Vorbild. Geschwungene, fließende Linien wie bei vielen Pflanzen sind konstituierend. Das dekorative Moment überwiegt. Der auf einem terrassenartigen Hang gelegene Hohenhof hat den Grundriss eines Doppelhakens. Das Baumaterial besteht aus einem schlichten, in einem benachbarten Steinbruch gewonnenen blauschwarzen Kalksandstein, schwarzer Basaltlava und bläulichem Schiefer, mit dem das Dach verkleidet ist. Türen und Fenster sind in weiß und grün gehalten. Von dem ehemals aufwendig gestalteten, auf die Architektur ausgerichteten Garten, ist heute nur noch wenig erhalten geblieben.

Betritt man die Villa durch den Haupteingang, gelangt man durch einen kleineren Dielenbereich in eine sechseckige Empfangshalle. Sechseckig, weil von hier aus sechs Türen abgehen. Von dort aus gelangt man in die mit zahlreichen Kunstwerken versehenen Wohnbereiche.

Einrichtung als organische Einheit

Im Salon hängt (als Reproduktion) Edouard Vuillards „Herbst vor Paris“, im Warteraum das Gemälde „Der Auserwählte“ (1890) von Ferdinand Hodler, im Speisezimmer Werke von Rodin und anderen bedeutenden Künstlern. Die Wand des Wintergartens, der das Arbeitszimmer mit der Halle und dem Speisezimmer verbindet, zielt ein Triptychon aus glasierten Fliesen von Henri Matisse. Die Wände des Arbeitszimmers sind zur Gänze mit einer Schablonenmalerei auf Stoff von Jan Thorn-Prikker (1868-1932) bespannt. Einrichtung und Malerei sollen dem Willen von Ost-

haus nach eine Art organische Einheit bilden. Doch nicht nur die Kunstwerke machen die Villa interessant. Wer genau hinsieht, dem fallen die Kleinigkeiten und Gegenstände des damaligen alltäglichen Lebens auf: etwa eine Halteeinrichtung für den Staubsauger.

Zwischen Gartenvorstadt und KünstlerInnenkolonie

Osthaus will „die Schönheit wieder zur herrschenden Macht im Leben“ werden lassen. Deshalb sollen die KünstlerInnen seiner Ansicht nach, nicht nur mit ihren Werken, sondern auch persönlich in Hagen vertreten sein. Er versucht, einige von ihnen in der Arbeiterstadt anzusiedeln. Dabei kommt der Gedanke auf, eine Art KünstlerInnenkolonie zu etablieren. So entwirft van de Velde sechzehn weitere Villen, die mit Ateliers und Arbeitsräumen ausgestattet, eine angemessene Bleibe für die KünstlerInnen darstellen sollen. Doch keiner dieser Pläne kann verwirklicht werden. Seinem Interesse für Stadtplanung folgend setzt sich Osthaus auch für den sozialen Wohnungsbau ein. Die Pläne für eine Arbeitersiedlung können jedoch nur fragmentarisch verwirklicht werden.

Kunsthistorisches Denkmal

Als der erste Weltkrieg beginnt, wird Osthaus zum Militärdienst eingezogen. Auch nach Ende des Krieges lässt Osthaus seine kulturelle Arbeit nicht ruhen und beauftragt den Architekten Bruno Taut mit der Planung eines Gebäudekomplexes, der ein weiteres Museum und auch eine Folkwang-Schule beherbergen soll. Doch zur Verwirklichung dieser Pläne kommt es nicht mehr. Als Osthaus 1921 stirbt, verkaufen seine Erben das Museum Folkwang mit dem kompletten Inventar an die Stadt Essen.

Während der Zeit des Nationalsozialismus wird der Hohenhof als Gauleiterschule und später als Krankenhaus genutzt. Heute ist der ursprüngliche Zustand der Villa rekonstruiert worden. Als Museum ist sie öffentlich zugänglich und ein interessantes kunsthistorisches Dokument kultureller Entwicklungen nicht nur des Ruhrgebiets, sondern ganz Europas.

mc

Weitere Informationen unter: www.keom.de

Zelten vor dem Audimax ist in. Seit Montag nachmittag hat das Protestkomitee unter viel Beifall symbolisch den Campus besetzt und beruft sich auf das Vorbild in Essen. Dort harren eifrige Studiengeld-GegnerInnen schon seit einigen Wochen in Zelten aus und grillen, planen, diskutieren. Ein anderes Vorbild wird vom Protestcamp bis heute verleugnet.

Vergangene Woche hatte die „Studentenmission Deutschland“ ihr Zelt auf dem Bochumer Campus aufgeschlagen und zu Vorträgen mit Titeln wie „Survival of the fittest – ich leiste also bin ich“ (Montag, 18 Uhr) oder dem Workshop „Zähneputzen mit Jesus“ (Mittwoch, 12 Uhr) eingeladen. Das Ziel: Man wolle die „coolsten Erfahrungen mit Jesus“ nicht für sich behalten, sagen die studentischen MissionarInnen auf ihrer Homepage. In den vergangenen Jahrhunderten waren es die BewohnerInnen der angeblich unzivilisierten Kolonien in Afrika, heute die StudentInnen in der Betonwüste Ruhr-Uni – immerhin konsequent, die Apostel des wahren Glaubens.

Wir finden, das Christentum hat uns in seiner zweitausendjährigen Erfolgsgeschichte den leuchtenden Pfad vorgezeichnet. Was die organisatorische Durchdringung aller Lebensbereiche angeht, kann der Anti-Gebühren-Protest noch viel vom Christentum lernen: Wie wäre es mit einem kurzen Anti-Gebühren-Gebet vor dem Essen und Einschlafen, und wer nicht zur Demo gekommen ist, muss beim Protestkomitee beichten. Ein echter Initiationsritus fehlt auch noch. Nach einem mindestens halbjährigen Unterricht, in dem die Broschüren des Aktionsbündnisses gegen Studiengeld auswendig gelernt werden sollen, folgt durch die Einverleibung eines gesegneten Euro-Stücks die Aufnahme in die Protestgemeinde. Auch wenn das noch Zukunftsmusik ist, die guten Ansätze sind bereits vorhanden: Unzählige Male schon haben wir in mit Kreuzen verzierten Pappsärgen die Bildung zu Grabe getragen und vor dem Landtag oder der Uni-Verwaltung beerdigt.

Was zur Stärkung der Anti-Gebühren-Bewegung noch fehlt, ist ein Märtyrer, der sich ans Kreuz nageln lässt. Aus unerklärlichen Gründen hat sich noch niemand aus der Studierendenvertretung dazu bereit erklärt, diesen ehrenvollen Posten zu übernehmen – noch nicht einmal der ASTA-Vorsitzende. Ob da der Tolerierungspartner RCDS dahinter steckt, der den Widerstand gegen Studiengeld schwächen will?



bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Kolja Schmidt, Alexander Schönborn, Jennifer Jaros, Judith Schmitt

Redaktion dieser Ausgabe: Daniel Kloda (dek), Thilo Machotta (mac), Rolf van Raden (rvr), Jan Reinecke (J.R.), Maria Christine Schulte (mc), Ralf Seipel (RRR), Tanja Tästen (tas)

V.i.S.d.P.: Daniel Kloda (Anschrift siehe unten)

Bildnachweis: scx.hu (S. 3 beide)

Anlage/Druck: 3.000 Stück, Druckerei Neuer Weg, Essen

Auflage: bsz, c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum

Fon: 0234-32-26712; **Fax:** 0234-32-16900

E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de

WWW: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz>

SPEISEPLAN

Gültig für die Woche vom Mi 15.06.2005 - Di 21.06.2005



QUERFORUM WEST, NB, HZO, GB-RONDELL				CAFETEN KALTE SNACKS & BRÖTCHEN
DIESE GERICHTE NUR IM QUERFORUM WEST				
MITTWOCH	HÄHNCHENBRUSTFILET mit Tomatensoße, Fingermöhrengemüse und Pommes frites	(V) GEMÜSESCHNITZEL mit Jägerschnitzelsoße, Gurkensalat und Vollkornspaghetti	GRILL-PFANNE-MEDITERRANE mit Penne-Nudeln Zucchini-Paprikasalat	JEWELLS AB 10:30 UHR Vitalbrötchen mit Camembert 1,20€
DONNERSTAG	HÄHNCHEN-SPIESS mit Curry-Pfirsichsoße, Broccoligemüse und Bunte Nudeln	(V) TOPFUGESCHNETZELTES „CHINA ART“ mit Asiasalat und Basmatireis	KARTOFFEL-GEMÜSE-AUFLAUF mit Gartensoße, Itamiessalat mit Frenchdressing	Dönertasche... ... mit Feta 1,50€ ... mit Hähnchen 1,50€ Laugenstange „Cordon Bleu“ 1,20€
FREITAG	FISCHFILET „FLORENTINE“ mit Käse-Kräuter-Soße, Pfannengemüse, mediterraner Gemüse-Reis	KAROTTEN-RÖSTLING mit Käse-Kräuter-Soße, Tomaten-Zwiebelsalat und Kräuterpüree	(R) MAKARONI-TOMATEN-HACK-AUFLAUF mit Tomatensoße, Eisbergsalat mit Mandarindressing	Sesambrotchen mit Backfisch 1,40€
MONTAG	PUTENSCHNITZEL mit Champignonschneise, Broccoligemüse und Pommes frites	(V) SPINATMEDAILLON mit Käse-Soße, Möhrengemüse und Vollkornnudeln	(S/R) PILZ-KÄSE-SAUCE MIT HACKFLEISCH mit Spaghetti, Eisbergsalat mit Mandarindressing	Pizza Bagel mit Thunfisch 1,60€
DIENSTAG	(S) SCHWEINERÜCKENSTEAK „DIABLO“ (SCHÄR) mit Kaisergemüse und Kartoffelgratin	(V) VEG. BRATWURST mit Curry-Ketchupsoße, Rodeo-Mix mit Floridaressing und Vollkorn-Sesam-Reis	GNOCCHI „PROVENCIALE ART“ mit Bohnensalat in Joghurt	Mini-Baguette mit Tofu 1,60€ Joggingbrötchen mit Lachs 1,60€ Tagessuppe im täglichen Wechsel in Essschälchen (verzehrbar) 1,00€
Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewachst, (12) Schweinefleisch, (13) Rindfleisch, (14) Alkohol				

--- WWW.AKAFOE.DE ---

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK